

Obwaldner Volksfreund.

Abonnement
 (Bei sämtlichen Post-Bureaux.)
 jährlich (franko durch die ganze Schweiz) Fr. 4. -
 halbjährlich " 2. 10
 Bei der Expedition abgeholt jährlich " 3. 80
 " " halbjährlich " 2. -

N^o. 24.
Erscheint jeden Samstag Vormittags.

Einrückungsgebühr
 Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Rb
 Bei Wiederholungen " 8 "
 Die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 20 "
 Bei Wiederholungen " 16 "

Sarnen, 1888. 16. Juni. 18. Jahrgang.

Interace von Auswärts nehmen für uns entgegen die Annoncen-Expeditionen der Herren **Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füssli & Co.** in Bern, Zürich, Luzern, Basel, Lausanne, Genf, Berlin, Leipzig, Dresden, München, Hamburg, Frankfurt a. M., Straßburg und Wien.

Die Eröffnung der Brünigbahn

erfolgte am Mittwoch unter sichtlicher Gunst des Himmels. Ein herrlicher Sommermorgen breitete seinen Strahlenglanz über unsern schönen Ländchen aus und als sich am Nachmittag allmählig dunfle Wetterwolken gesammelt hatten, zerstreuten sie sich wieder, ohne daß die Festgäste von einem Regentropfen benehzt wurden. Es war ein gelungenes, von keinem Mißton getrübetes Fest, ein unvergeßlicher, erinnerungsreicher Tag. Für eine erschöpfende Darstellung der Eröffnungsfeier stehen uns Zeit und Raum nicht zur Verfügung, weshalb wir uns darauf beschränken müssen, einzelne Momente des Festes hier zu skizzieren.

Am Morgen brachte das Dampfboot die von Luzern herkommenden Festtheilnehmer an das Gestade von Alpnach. Der Bahnzug beförderte sie durch's Obwaldnerland, indem sich ihre Zahl bei jeder Station durch neu einsteigende Gäste vermehrte. Ueberall grüßten flatternde Flaggen den raschen Laufes daherbrausenden Zug. Die auswärtigen Theilnehmer konnten sich nicht satt sehen an den idyllischen Reizen des Obwaldnerlandes, an seinen saftigen Wiesen, seinem Wald von Obstbäumen, seinem dunkeln Tannengrün, seinen schattenreichen Nufsbäumen, seinen so friedlich und freundlich gelegenen Heimwesen, seinen schmucken Dörfern und seiner Gebirgswelt, die sich so klar wiederpiegelt auf der ruhigen Fläche des See's. Wer die Eröffnungsfahrt der Brünigbahn mitgemacht hat, der begreift das Entzücken des fremden Reisenden aus nordischer Hochebene, wenn sich dieses so überaus anmuthige und farbenreiche Landschaftsbild vor seinem Auge entfaltet. Doch wir wollen keine Schilderung der Gegend entwerfen. Sie ist unsern Lesern ohnehin bekannt und wer über Land und Leute, an denen die Brünigbahn vorüberfährt, näheren Aufschluß zu erhalten wünscht, der kann das anziehend geschilderte Wanderbild der Brünigbahn von A. Hardmeyer nachlesen und dessen gelungene Illustrationen von J. Weber anschauen.

In Giswil war kurzer Aufenthalt. Die Lokomotive wurde gewechselt und es beginnt der Aufstieg. Wie malerisch liegt Bürgeln und Lungern da am Strande des See's. Nun fängt die romantische Partie an. Wir stehen im Vorhof von jenem wunderbaren Gottestempel, den man die schweizerische Hochgebirgswelt nennt. Auf dem Brünig wird einen Augenblick gerastet. Gungige Hände sind noch mit Vollendung des Festschmuckes beschäftigt. Es geht thalabwärts. Die Aare fließt zwischen grünen Wiesen dahin, der Ausblick auf die Gebirge öffnet sich. Der Brienzler See lächelt uns entgegen. In wenigen Minuten fährt der Zug unter Böllerknattern und Musikklängen in Meyringen ein. Bald folgt ihm der von Brienz herkommende Zug mit etwa 130 Festgästen. Nach freundlichem Händedruck formirt sich ein glänzender Festzug. Die Schuljugend und die Turner voran, dann verschiedene Vereine mit wehenden Fahnen, das Banner des Amtes Oberhasle, und endlich die langen Reihen der zur Feier Geladenen. Ehrenportien mit herzlichem Willkommgruß wölbten sich über den Straßen. Jedes Haus hat sich bräutlich geschmückt. Zwischen duftigem Grün winden sich die buntesten Farben. Die ganze Bevölkerung begrüßt mit Jubel den Zug. Beim Gasthof zum „Wilden Mann“ bedenzen schmucke Bernerinnen aus silbernen Pofalen den Ehrenwein. Der Zug mit seinen lustigen Sprüngen vollendet das gelungene Bild. Im weiten Saale erwartet die Gäste ein reichliches Gabelfrühstück. Im Namen des Haslithales feiert Schulinspektor Nischard die heute eröffnete Brünigbahn. Diesem Täufling gilt ein Hoch, wobei er auch die Pathen des Kindes nicht vergißt und namentlich das Bernervolk und die Direktion der Jura-Bern-Bahn hoch leben läßt. Direktor Marti betrachtet den heutigen Tag als einen Triumph der bernischen Eisenbahnpolitik, deren Zielpunkte und Ergebnisse er schildert. Er schließt mit einem Hoch auf die

Brünigbahn in dem Sinne, daß sie dem Oberland und damit überhaupt dem Vaterland zum Segen gereichen möge. Ruchi vom „Hotel Viktoria“ in Interlaken ruft dem Andenken von Nationalrath Fritz Seiler, dem ersten Anreger und Förderer des Brünigbahnbau'es, und bringt ein Hoch zugleich auch Hrn. Direktor Marti, durch dessen Thatkraft das Werk nunmehr hauptsächlich verwirklicht wurde.

Doch es ist Zeit zum Aufbruch. Zwei Züge stehen bereit. In fröhlichster Stimmung vollzieht sich die Eröffnungsfahrt. Auf der Brünighöhe sprudelt schäumender Vino d'Asti. Mit lebhaftem Hurrah bringt man der eben zum letzten Male daherfahrenden schwarz beslagten Brünigpost den Abschiedsgruß entgegen. Nahe ist Lungern erreicht. Böllerschüsse begrüßen die Festgäste auf Obwaldnerboden. In großer Zahl hat sich die Bevölkerung am Bahnhofe eingefunden, die Schuljugend voran. Der Zug braust eilenden Laufes vorwärts. Die Böllerschüsse von Giswil dröhnen uns entgegen. Wieder wartet zahlreiches junges und altes Volk auf den ankommenden Bahnzug. Kurzer Aufenthalt. Die beiden Züge verschmelzen sich in einen einzigen. Das Fahrrad verschwindet, die Thalfahrt beginnt. Zwischen dem lachenden See und den üppigen Wiesen dahinfahrend, hat der Zug im Nu Sachseln erreicht. Welch reizendes Schauspiel erwartet uns hier. Eine kleine Flotille fährt am Ufer des See's dahin. Junges schmuckes Volk hat sich in den Schiffen gelagert. Die Letztern sind auf's Geschmackvollste decorirt. Musik und Gesang tönen uns von denselben entgegen. Es war prächtig. Vor dem Bahnhof stehen weißgekleidete Mädchen und überreichen dem Direktionspräsidenten der Jura-Bern-Bahn einen großen Kranz von Alpenrosen. Eine zahlreiche Volksmenge begrüßte den Zug. Ueberall wehende Flaggen. Kaum hat der letzte Böllerschuß auf dem „Hubel“ bei Sachseln verhallt, als auf dem Landenberg in Sarnen die Kanonen ihren ehernen Mund öffneten.

Wer zählt die Schaaren von Groß und Klein, die mit Spannung den ersten Eisenbahnzug in der obwaldnerischen Kapitale erwarteten? Die Schuljugend, die Professoren und Studenten, die Dorfbewohner, zahlreiche Neugierige aus der Umgebung, mit einem Worte das ganze Volk war zusammengekömmt. Die Musik spielte ihre trefflichen Weisen, weißgekleidete Mädchen waren vor dem Stationsgebäude aufgestellt. Zwei ungelungene Mägen schlossen mit ihrem aus dem Bernerbiert herübergekommenen Collegen sofort herzliche Brüderschaft. Der Bahnhof war kunstfönnig geschmückt. An den reich beslagten Häusern vorbei geschah der Einzug in's Dorf und von dort zum „Obwaldner Hof“. Alles verrieth die in Festanordnungen gewandte und erprobte Hand. Der Festsaal selbst war durch gehaltvolle Aufschriften geziert und an der sehr hübsch ausgestatteten Tafel entwickelte sich sofort ein bewegtes Leben. Küche, Keller und Bedienung fanden verdienstermakten volle Anerkennung. Die Speisekarte versprach nicht nur einen reichen körperlichen, sondern sie bot in ihren trefflichen Sinsprüchen auch einen erfrischenden geistigen Genuß. Die Gesellschaft setzte sich zusammen aus den Direktoren und Verwaltungsräthen der Jura-Bern-Bahn, aus den Bundesräthen Schenk und Deucher, aus einer offiziellen Vertretung des Nationalrathes, bestehend in dem Präsidenten Rüffy und den Stimmenzählern Durrer und Cuenat, aus mehreren bernischen Regierungsräthen und vielen dortigen Mitgliedern der Bundesversammlung und des Großen Rathes, aus dem Vorsteher des luzernischen Baudepartementes, aus der Regierung von Obwalden und den Spitzen unserer übrigen kantonalen Behörden, den Gemeindepräsidenten und einzelnen andern geladenen herwärtigen Gästen, aus Vertretern der Dampfschiffgesellschaft des Vierwaldstättersee's, der Kreispostdirektion, mehreren Redaktoren und Reportern von Zeitungsblättern, sowie aus einer großen Zahl bernischer Beamter und beim Brünigbahnenunternehmen Bethelligter. Die Reihe der Trinksprüche eröffnete Landammann und Ständerath Wirz mit einem Toaste auf's

Vaterland, der mit vielem Beifall aufgenommen wurde und den wir in nächster Nummer wörtlich bringen zu können hoffen. Direktor Nationalrath Marti erwiderte mit einem Hoch auf die Brünigbahn als Trägerin freundlicher Beziehungen zwischen Bern und Obwalden. Dem vielfach das politische Gebiet berührenden Toast entnehmen wir mit Vergnügen, daß der bernische Radikalismus, nach der wörtlichen Aeußerung des Redners, viel Wasser in seinen Wein gegossen und in neuerer Zeit kulturkämpferische Bestrebungen zurückgedrängt habe und daß er auch auf kantonalem Gebiet bereit wäre, dem Gegner auf dem Boden einer die demokratische Fortentwicklung des Staatswesens sichernden Verfassungsrevision die Hand zu reichen. Bei näherem Zusammenfinden werden manche Vorurtheile wechselseitig schwinden, wie dieß in Obwalden auch gegenüber der Brünigbahn im Laufe der Zeit geschehen sei. Er acceptire den von seinem Vorredner an einer Piusvereinsversammlung ausgesprochenen Satz: „Fortschritt mit der Zeit, Stillstand mit der Wahrheit.“ Regierungsrath und Ständerath Eggi toastirt unter treffender Herbeziehung historischer Erinnerungen auf Volk und Behörden von Obwalden, denen er Worte voll Sympathie und freundschaftlicher Gesinnung widmet. Landammann und Vaudirektor Durrer betont, daß die Stimmung in Obwalden gegenüber dem Brünigbahnenunternehmen sich im Laufe der Zeit wesentlich günstiger gestaltet habe, was namentlich dem loyalen Entgegenkommen der Jura-Bern-Bahn gegenüber den berechtigten Wünschen von Behörden und Privaten zuzuschreiben sei. Dieses werde auch dadurch konstatiert, daß nur eine verhältnißmäßig geringe Zahl von Expropriationsfällen zu gerichtlichem Austrag gebracht worden sei. Indem er diesfalls sowohl der Direktion der Jura-Bern-Bahn als den übrigen ausführenden Organen volle Anerkennung zollt, schließt er mit einem Hoch auf ferneres Wohlwollen zwischen der Brünigbahn und den Behörden und der Bevölkerung von Obwalden. Bundesrath Schenk betont, daß sich unter den zahllosen Flaggen, denen wir heute begegneten, eine einzige schwarze Flagge befunden habe und zwar auf dem eidgenössischen Postwagen. Heute senke der Bund seine Fahne vor einem Fortschritt, der durch kantonale oder private Gewalten herbeigeführt worden sei. Wie zu den Zeiten des Nikolaus von der Flie sei auch heute wieder ein Streit um die Burgunderbeute, die mittlerweile zu vaterländischen Alterthümern geworden sei, entbrannt und die Vermittlung des Seligen würde ihn auch heute sehr erwünscht sein. Wie bei Sempach ein Wald von Speeren, so bedrohe heute die materielle Existenz der Eidgenossenschaft ein Wald von Zollschranken. Winkelried habe aber nicht nur der Freiheit eine Gasse gemacht, sondern sterbend das Testament hinterlassen: „Sorget für mein Weib und meine Kinder.“ Die Erfüllung dieses feierlichen Vermächtnisses nicht nur hinsichtlich der Opfer des Krieges, sondern auch mit Bezug auf die Opfer der Arbeit sei eine der ebelsten Aufgaben der nächsten Zukunft. Sein Hoch gilt dem wie immer, sei es durch eidgenössische, kantonale oder Privat-Initiative erzielten wahren Fortschritt. Landammann und Nationalrath Hermann verdankt die dem Volke und den Behörden von Obwalden gewidmeten freundlichen Worte und erinnert daran, daß es zwei hervorragende Berner gewesen, denen Obwalden die Kulturfortschritte der Brünigstraße und der Brünigbahn verdanke. Bundesrath Stämpfli habe die Erstellung der Brünigtrasse zuerst in Anregung gebracht und sich auch mit allem Nachdruck für die diejem Straßenunternehmen erstmals zu gewährende Bundes-subsidiention verwendet. Eisenbahndirektor Marti habe nun mit kühner Thatkraft und großer Umsicht, in Verbindung mit einer Anzahl tüchtiger Kräfte, das Brünigbahnenunternehmen zur Ausführung gebracht. Indem Redner dieser beiden Namen gedenkt, trinkt er zum Abschied auf die stete Fortdauer aufrichtiger Freundschaft zwischen Bern und Obwalden.

Für diejenigen Festtheilnehmer, welche ihren Weg